

Der Kreistag des Landkreises Teltow-Fläming

**ANTRAG
KT**

AN-7-5516/24-

für die **ö f f e n t l i c h e** Sitzung

**Kreistag
Ausschuss für Regionalentwicklung und Bauplanung
Kreistag**

**24.02.2025
25.03.2025
07.04.2025**

Einreicher: AfD-Fraktion im Kreistag Teltow-Fläming

Betr.: Antrag der AfD-Fraktion - Resolution - Keine weiteren Windräder im Landkreis Teltow-Fläming!

Begründung:

Teltow-Fläming hat einen Anteil von ca. 30% an der Gesamtfläche vom Gebiet der Regionalen Planungsgesellschaft Havelland-Fläming. In unserem Landkreis befinden sich aber ca 64% der geplanten Vorranggebiete für Windkraftanlagen. Windindustrieanlagen verunstalten unsere heimatliche Landschaft, schaden insbesondere der Vogel- und Insektenwelt und können auch den Menschen beeinträchtigen. Das gesamte ökologische Gefüge wird durch diese Anlagen dauerhaft beeinträchtigt.

1. Direkte Umweltzerstörung: Wälder, Böden, Pflanzenwelt
Typischerweise benötigt ein einzelnes Windrad eine Fläche von etwa 0,1 bis 2 Hektar für die Fundamentfläche, die Zufahrtswege, den Kranstellplatz und andere notwendige Infrastrukturen. Das Fundament selbst benötigt bereits eine sehr große Fläche, insbesondere sind die Höhe und der Rotorblattdurchmesser des Windrads, die Bodenbeschaffenheit und die Windverhältnisse am Installationsort zu berücksichtigen und können diese Fläche ggf. vergrößern. Ein typisches Fundament für ein modernes Onshore-Windrad hat in der Regel einen Durchmesser von etwa 15 bis 20 Metern und eine Tiefe von circa 2 bis 4 Metern. Dazu tritt eine Bodenverdichtung bis zu 70 Metern. Diese Maße können jedoch stark variieren, je nach den spezifischen Anforderungen des Projekts und den geologischen Bedingungen des Standorts. Und insbesondere in Wäldern gibt es mehrere Gründe, warum ihr Bau problematisch ist. Neben der Fläche des Windrades selbst, die gerodet werden muss, vergrößert sich diese, je nach Größe und Typ des Windrades und topografischen Merkmalen des Geländes selbst, ggf. spezifischen ökologischen Auflagen. Die Biodiversität wird beeinträchtigt, denn Wälder sind Heimat für zahlreiche Arten von

Fauna und Flora. Der Bau von Windrädern zerstört Lebensräume, was negative Folgen für die dort lebenden Tier- und Pflanzenarten nach sich zieht.

Insbesondere auch die ökologische Funktion von Wäldern spielt eine wichtige Rolle im ökologischen Gleichgewicht, wie zum Beispiel in der CO₂-Speicherung, Wasserrückhalt und Bodenbildung. Ein Eingriff beeinträchtigt diese Funktionen.

Des Weiteren erfordert der Aufbau von Windkraftanlagen Zufahrtswege, die zu Bodenverdichtung und erhöhtem Erosionsrisiko führen.

Und auch die ästhetischen und kulturellen Aspekte dürfen nicht außer Acht gelassen werden: Wälder haben oft einen hohen Freizeit- und Erholungswert für Menschen. Das Aufstellen von großen Strukturen beeinträchtigt die natürliche Schönheit und den kulturellen Wert der Wälder.

Nicht zu vergessen ist die Verwirbelung der Rotorblätter, die Einfluss auf die Bodenverhältnisse hat, indem sie Luftbewegungen verursacht, die die Verdunstung von Feuchtigkeit aus dem Boden begünstigen. Je intensiver und langanhaltender der Rotorbetrieb, desto gravierender kann je nach Bodentyp und Wetterbedingungen sich dies auswirken.

Das deutsche Medium Agrarheute berichtete 2019 über die Auswirkungen von Windparks auf das Mikroklima.¹ Dabei wurde eine Studie aus 2018 zitiert, die ebenso eine Erhöhung der Temperatur im Umfeld der Windräder bestätigte. Die Autoren stellen schlüssig dar, dass man 100 Jahre lang CO₂ einsparen müsste, um den wärmenden Effekt der Anlagen auszugleichen. Zudem würden Windkraftanlagen Wärme und Feuchtigkeit in der Atmosphäre verteilen und die atmosphärische Strömung verändern. Auch wenn der Wärmeeffekt unmittelbar klein erscheine, gemessen an den mathematischen Projektionen der Erderwärmung, ist der unmittelbare Erwärmungseffekt sehr groß – speziell auch größer als der Nutzen durch die Einsparung von CO₂.

In der aktuellen Studie von Li Gao et al mit dem Titel „The impact of wind energy on plant biomass production in China“ (Der Einfluss der Windenergie auf die Produktion pflanzlicher Biomasse in China) wurden innerhalb von 22 Jahren 2404 Windparks und 108.361 Windräder und deren Auswirkungen auf Umwelt und Vegetation beobachtet. Folgende Erkenntnis resümiert aus dieser Studie:

„Die Forscher weisen in der Zusammenfassung darauf hin, dass „der weltweite Ausbau der Windenergie Anlass zur Sorge über seine möglichen Auswirkungen auf die pflanzliche Biomasseproduktion (PBP) gibt. [...] Man fand „eine signifikante Verringerung der PBP durch den Bau von Windparks ... innerhalb eines Bereichs von 1-10 km“. [...] in „ähnlicher Weise sinken die absorbierte photosynthetisch aktive Strahlung und die Bruttopräprimärproduktivität innerhalb eines Bereichs von 1-7 km“ „Die nachteiligen Auswirkungen halten über drei Jahre an, verstärken sich im Sommer und Herbst und sind in niedrigeren Höhenlagen und im Flachland stärker ausgeprägt.“

Die logische Folge ist eine Reduktion der CO₂-Aufnahme der Pflanzen. „Die Kohlenstoffsinken der Wälder nehmen in einem Radius von 0-20 km um 12.034 Tonnen ab.“²

2. Umweltzerstörung im Betrieb: Vögel, Fledermäuse und Insekten werden geschreddert Die Natur hat Riesenpropeller wie Windräder nicht vorgesehen. Vögel wissen evolutionär nicht, welche Gefahr ihnen droht – kommen sie zu nahe, geraten sie in den starken Sog der Rotorblätter und fliegen häufig in den Tod. Das betrifft große wie kleine.

¹ Studie: Windräder beeinflussen das Mikroklima | agrarheute.com

² <https://tkp.at/2024/10/31/so-verursachen-windraeder-weniger-pflanzenwachstum-und-daher-mehr-co2>

In den USA wurde nachgewiesen, dass Windparks des Betreibers ESI 150 geschützte Adler getötet haben – was eine Millionenstrafe für das Unternehmen zur Folge hatte.³ Die seltenen Tiere werden davon aber nicht mehr lebendig. Die Windräder mussten infolge auch zu jenen Zeiten abgeschaltet werden, zu denen es wahrscheinlich ist, dass Adler die Region durchfliegen. Auch in Österreich wurde ein Fall dokumentiert, bei dem ein Windrad einen wissenschaftlich überwachten Kaiseradler erschlug.⁴ Weitere Fälle wurden aus der Schweiz⁵ sowie aus Deutschland⁶ bekannt.

Aber auch kleinere Vögel und Fledermäuse werden in großer Zahl vernichtet. So dokumentierte GEO⁷ im Jahr 2019, dass in den vier norddeutschen Bundesländern jedes Jahr über 8500 Mäusebussarde getötet werden. Weiter geht man von 250.000 getöteten Fledermäusen pro Jahr aus.

3. Umweltgifte

Ein großes Problem stellt auch die Erosion von Rotorblättern dar.⁸ Dabei brechen ständig kleinere oder größere Teile des Materials ab, aber auch durch Sonne und extrem hohe Geschwindigkeiten von bis zu 400 km/h an den Spitzen der Rotorblätter lösen sich Fasern ab und werden kilometerweit in der Landschaft verstreut.⁹ Diese Fasern bestehen zum Teil aus GFK, CFK, Bisphenol A usw. die als krebserregend bekannt sind.

Damit wird das Umland von Windkraftanlagen – bis ggf. hin zum Trinkwasser – nachhaltig verseucht. Aber auch innerhalb von Windanlagen befinden sich zahlreiche problematische Substanzen, so zum Beispiel Schwefelhexafluorid, kurz SF₆ genannt. Es handelt sich um „das stärkste aller Treibhausgase“ mit einer bis zu 23.500-fachen Wirkung von CO₂.¹⁰ SF₆ wird zur Isolierung der Leitungen in Windkraftanlagen verwendet, es verhindert, dass beim Schalten Lichtbögen entstehen. Die Haltbarkeitszeit des Stoffs ist fast schon vergleichbar mit alten Atomabfällen – erst nach 3.000 Jahren wäre es unschädlich, so lange verbleibt es in der Atmosphäre.

Hinzu kommen Schmiermittel aus Mineralölen - auslaufendes Öl bei einem abgebrannten Windrad.¹¹ Deutlicher sichtbar sind die Öle im Meer, wo rund um die Windkraftanlagen Ölteppiche zu sehen sind. Dort braucht man die Öle und andere Stoffe nicht nur für die Beweglichkeit der Rotoren, sondern auch als Korrosionsschutz.¹² Dazu gehören Aluminium, Zink und giftige Schwermetalle.

4. Schaden für Mensch und Tier durch Infraschall

Windkraftanlagen erzeugen Infraschall. Mögliche Auswirkungen werden oftmals versucht, zu verleugnen, da der erzeugte Infraschall für den Menschen kaum hörbar ist, da er unterhalb der Hörschwelle liegt. Tatsache ist, dass empfindliche Menschen, aber vor allem auch Tiere – speziell Nutztiere in Bauernhöfen, oft ganz deutlich auf diese zusätzliche, fast permanente Beschallung reagieren.¹³

³ Windenergie: Windparks töten 150 Adler – Unternehmen muss hohe Strafe zahlen | STERN.de

⁴ Flügel abgetrennt: Kaiseradler geriet in NÖ in Windrad und starb - VIENNA.AT

⁵ Tod im Berner Jura – Steinadler von Windturbine erschlagen | Berner Zeitung

⁶ Ein Seeadler kollidiert mit Windrad bei Ehra-Lessien

⁷ Bitdefender-Warnseite

⁸ Problem GFK/CFK: Erosion von Rotorblättern von Windrädern | Walderhalt statt Windindustrie

⁹ <https://tkp.at/2024/10/31/so-verursachen-windraeder-weniger-pflanzenwachstum-und-daher-mehr-co2>

¹⁰ Treibhausgas Treibhausgas SF₆: Klimakiller in Windrädern? | Utopia.de

¹¹ Öl läuft aus abgebranntem Windrad: Ermittlungen wegen Bodenverunreinigung | agrarheute.com

¹² Korrosionsschutz für Offshore-Windkraft – Problem für die Umwelt? - ESKP

¹³ <https://www.lebensqualitaet-oberes-suhrental.ch/argumente/argumente-iglos/haus-nutztiere-und-wildtiere/>

Berichte ließen dadurch aufhorchen, dass sogar die Kraft des Herzmuskels durch den Infraschall vermindert werden könne. Medizinisch und physikalisch sind diese Phänomene gut erforscht. So hört der Mensch den Infraschall beispielsweise nicht, sein Ohr meldet aber dennoch elektrische Impulse weiter. Das Wohlbefinden, ggf. sogar die Gesundheit, sind damit einer vermeidbaren Gefahr ausgesetzt. Symptome wie Kopfschmerzen, Schlafstörungen oder Schwindel sind Erfahrungswerte von Bewohnern aus dem unmittelbaren Umfeld von Windkraftanlagen.

Was nicht zu vergessen ist: Errichtet man Windkraftanlagen mitten im Wald, wird in der Folge ein weites Umfeld mit beschallt. Sogar durch staatliche Messungen sind starke Infraschall-Emissionen bewiesen.¹⁴

Zusätzlich gibt es wissenschaftliche Überlegungen, welche Auswirkungen Infraschall auf Tierpopulationen haben könnte, beispielsweise auf das Verhalten oder die Kommunikation von Vögeln und Säugetieren.

Insgesamt bleibt das Thema komplex und erfordert weitere Forschung, um die tatsächlichen Auswirkungen besser zu verstehen und effektive Maßnahmen zur Minimierung potenzieller negativer Effekte zu entwickeln. Solange diesbzgl. sog. „Denkverbote“ und wissenschaftliche Untersuchungen politisch nicht erwünscht sind, sollte zum Wohle von Mensch und Umwelt ein weiterer Ausbau von Windkraftanlagen gestoppt werden.

Beschlussvorschlag:

Der Kreistag Teltow-Fläming beschließt folgende Resolution:

Entscheidungsträger auf Landes- und Bundesebene werden aufgefordert, die Folgen ihrer sogenannten Energiewende zu überdenken. Die Auswirkungen dieser grünen Energiepolitik in Deutschland haben so gut wie keinen Einfluss auf die Entwicklung des Weltklimas.

Allerdings zeigt sich sehr deutlich der negative Einfluss sowohl auf unsere Natur als auch auf unsere Bürger und unsere Wirtschaft.

Allein durch die Errichtung von Windkraftanlagen und deren Zuwegungen werden unsere Böden verdichtet, versiegelt und zahlreiche Vogelarten in ihrem Bestand reduziert, manch eine gefährdet.

Durch die Schaffung finanzieller Anreize und Milliarden-Subventionen sollen diese schädlichen Entwicklungen kaschiert werden. Diese staatlich geförderte Geldgier sorgt für Streitigkeiten vor Ort, die es künftig zu vermeiden gilt.

Da der Staat an jeder verbrauchten Kilowattstunde stark mitverdient, leidet die Bevölkerung unter viel zu hohen Strompreisen.

Als wäre es nicht schon gravierend genug, dass schon jetzt in unserem Landkreis Teltow-Fläming mit am meisten Windräder stehen, so soll der weitere Zubau gerade in den Regionen stattfinden, die bereits jetzt schon maßgeblich hiervon betroffen sind.

Die Mitglieder des Kreistags Teltow-Fläming setzen sich auch jenseits der Beschlüsse der Regionalversammlung der Regionalen Planungsgemeinschaft dafür ein, dass durch eine Umkehr der Landes- und Bundespolitik ein großes Stoppzeichen für weitere Windräder in unserem Landkreis Teltow-Fläming errichtet wird.

Luckenwalde,

¹⁴ https://pudi.lubw.de/detailseite/-/publication/84558-Bericht_%C3%BCber_Ergebnisse_des_Messprojekts_2013-2015.pdf

